

Woher kennt ein Wörterbuch die Wortbedeutungen?

Wer in einem lateinischen Text ein Wort nicht versteht, schlägt im Wörterbuch nach – aber woher bezieht eigentlich dieses sein Wissen? Zähl hält sich die Vorstellung, Lexikographie sei bloß Kompilation und Aktualisierung bereits existierender Wörterbücher oder, wie im Fall des *Thesaurus linguae Latinae*, von längst bereitgestellten, womöglich schon adnotierten und vorsortierten Belegzetteln.

Die Realität sieht freilich ganz anders aus: Die Zettel enthalten nicht einmal Übersetzungen in eine lebende Sprache (deren Nutzen wäre für den Lexikographen ohnehin bescheiden, da er grundsätzlich nicht übersetzt!). Zu etlichen Stellen gibt es divergierende Interpretationsansätze oder unterschiedliche Textüberlieferungen, zwischen denen eine souveräne Entscheidung zu treffen ist – aber nach welchen Kriterien? Zahlreiche Texte stammen zudem aus Bereichen, für die der Lexikograph normalerweise kein ausgewiesener Spezialist ist: Patristik, Epigraphik, Jurisprudenz oder Fachschriftstellerei. Und schließlich: Was macht er mit jenen Stellen, die noch niemand so recht verstanden hat, weil keine der bislang bekannten Bedeutungen des Lemmas paßt?

Die Methoden, mit denen die Münchener Lexikographen ihre Forschungsleistung erbringen, sind das Resultat von mehr als hundert Jahren Erfahrung. Das Referat soll einen kurzen Einblick in unsere Arbeitsweise geben und auch auf die oft gestellte Frage eingehen, welchen Einfluß auf Qualität und Tempo der Bearbeitung die modernen elektronischen Datenbanken haben.

Adresse:

Dr. Claudia Wick

Thesaurus linguae Latinae

Alfons-Goppel-Str. 11

80539 München

e-mail: claudia.wick@thesaurus.badw.de

Tel. 089 230 311 241